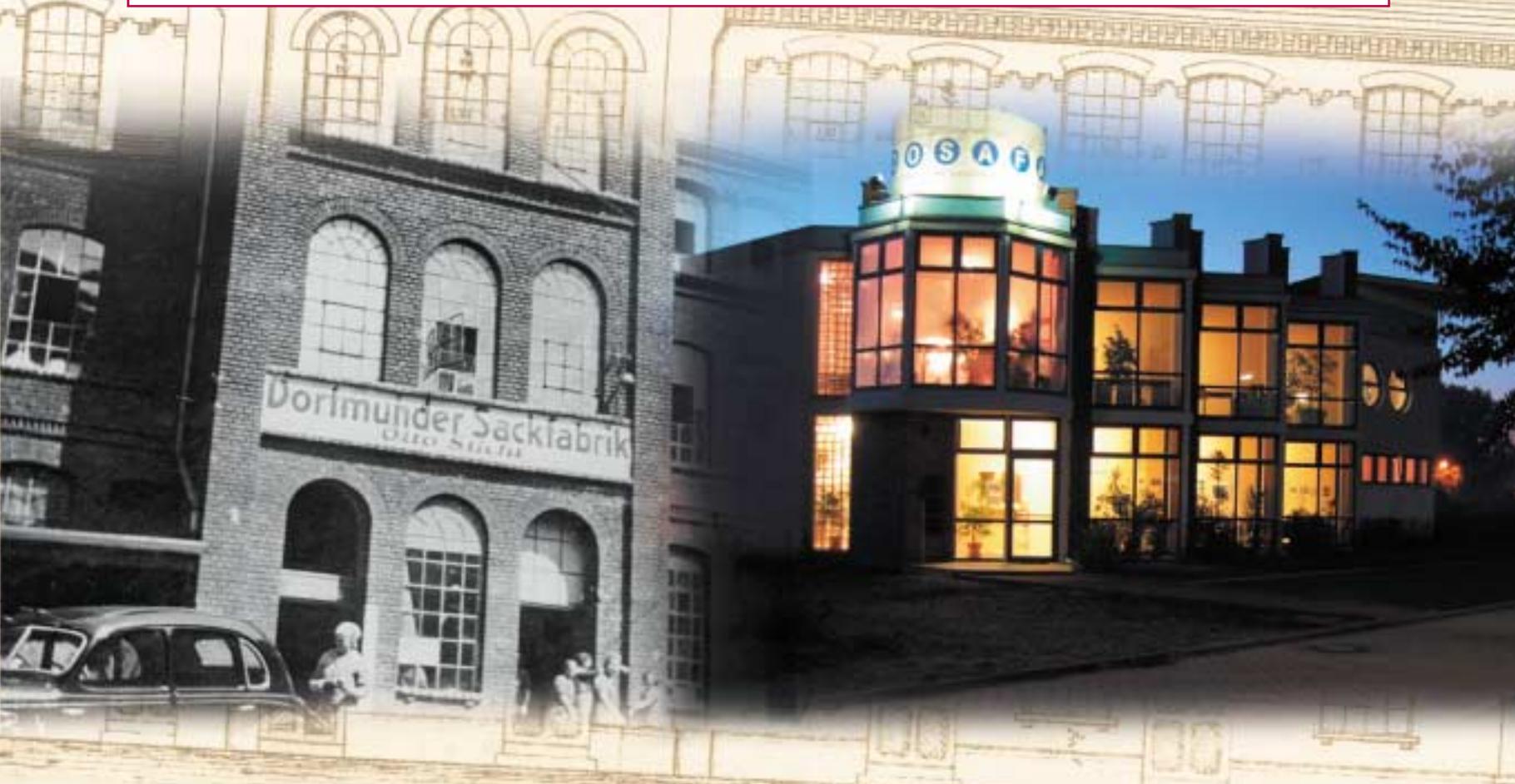


Querschnitt  
Seite 1904  
Mittelbau.

Querschnitt  
Seite

**D O S A F A**  
Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht GmbH

*100 Jahre Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht*  
**100 Jahre Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht**



Westliche Ansicht.

*Lebenserfolge sind die stützenden  
ausführliche Vorträge. Willkommen  
Anschauen...*



# Inhaltsverzeichnis

## Inhaltsverzeichnis

Vorworte	6
Einführung – Dortmund um 1900	10
Neue Heimat Dortmund –	
Die Anfänge der Dortmunder Sackfabrik	12
Vom Agenten zum Fabrikanten	14
Die zweite Generation	22
Provisorien in Trümmerlandschaft	26
Neuanfang an der Semerteichstraße	30
Die dritte Generation	36
Partner der Deutschen Bundespost	37
Die Beutelpflege für die deutsche Bundespost	38
Neue Ideen waren gefragt –	
Das AUS bei der Deutschen Bundespost	40
Die vierte Generation	42
Minister-Stein-Allee	
Neues Firmendomizil auf geschichtsträchtigem Boden	43
Die Produktpalette	48
Impressum	50

Zum 100-jährigen Bestehen der Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht spreche ich der Firmenleitung sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meine herzlichen Glückwünsche aus. Das zu diesem herausragenden Anlass verfasste Jubiläumsbuch vermittelt einen faszinierenden und lebendigen Einblick in die Entwicklung der Firma, zugleich aber auch in ein Jahrhundert Dortmunder Stadtgeschichte.



Als Unternehmen, das zwei Weltkriege und einen tiefgreifenden Wirtschaftswandel gemeistert hat, hat sich die DOSAFA stets den Herausforderungen ihrer Zeit gestellt. Ihr Gründer, Otto Sticht bewies Ende des 19. Jahrhunderts seinen unternehmerischen Weitblick, indem er sich auf die nahezu krisensichere Produktion von Jutesäcken verlegte. Mit dieser Entscheidung legte er den Grundstein für den dauerhaften Erfolg der Firma, die als Folge den Ersten Weltkrieg und die anschließenden Jahre der Rezession relativ unbeschadet überstand. Vom Zweiten Weltkrieg und der damit verbundenen Zerstörung des Firmengeländes hart getroffen, gelang es selbst unter widrigsten Umständen, die Produktion schnell wieder aufzunehmen.

Auch auf die späteren veränderten Anforderungen, bedingt durch den Rückzug der Montanindustrie, stellte sich die Dortmunder Sackfabrik frühzeitig ein und erweiterte ihre Produktpalette erheblich. Die 100jährige Unternehmenstradition der Dortmunder Sackfabrik ist deshalb ein mustergültiges Beispiel für ein kreatives und flexibles Agieren in einem Wirtschaftsraum, der geprägt ist durch einen stetigen Wandel.

Besonders freut mich bei der Betrachtung der Firmengeschichte die Treue zum Standort Dortmund. Die Dortmunder Sackfabrik wurde 1904 in unserer Stadt gegründet und hat dort bis heute noch ihren Sitz. Wenn auch die Verbundenheit zum Standort in keiner Bilanz erscheint, so halte ich sie dennoch für einen wesentlichen Aktivposten.

Deshalb steht auch die Stadt in der Pflicht, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die ansässigen Unternehmen zukunftsfähig auszurichten. Mit dem dortmund-project kommt unsere Stadt dieser Verpflichtung nach. Mit Hilfe dieses in Deutschland einzigartigen Projekts werden die Führungsbranchen, die früher Kohle, Stahl und Maschinenbau in Dortmund waren, in Zukunft der IT-Bereich, die Mikrosystemtechnik und die Logistik sein. Von dieser zukunftssträchtigen Positionierung unserer Wirtschaft werden auch alle übrigen Branchen profitieren.

Der Umzug der Dortmunder Sackfabrik auf das ehemalige Gelände der Zeche Minister Stein verkörpert dabei schon fast symbolisch den Wandel unserer Wirtschaft von einer monostrukturell ausgerichteten Großindustrie hin zu einer Stadt des innovativen Mittelstands. Die DOSAFA ist ein hervorragender Repräsentant dieses innovativen Mittelstands, deshalb bin ich sicher, dass ihre bewährten Stärken auch zukünftig einen erfolgreichen Weg für das Unternehmen garantieren werden.

Ich gratuliere nochmals herzlich zu einem Jahrhundert erfolgreicher Firmengeschichte und wünsche der Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht auch weiterhin eine positive Entwicklung. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich viel Zufriedenheit bei der Arbeit und einen sicheren Arbeitsplatz.

A handwritten signature in black ink, reading "Gerhard Langemeyer". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Gerhard Langemeyer

Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

100 Jahre in der Weltgeschichte sind ein Nichts – 100 Jahre im Leben eines Menschen sind eine Seltenheit. Wenn ein Unternehmen seinen 100. Geburtstag feiern kann, dann ist das schon etwas Besonderes. Ein Unternehmen über einen so langen Zeitraum erfolgreich zu erhalten, erfordert Kontinuität, Kreativität, Mut, Willenskraft und unbedingtes Durchhaltevermögen. Alle diese Attribute kann die Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht in sich vereinen. Das Unternehmen hat nicht nur zwei Weltkriege, eine Weltwirtschaftskrise und einen bemerkenswerten Strukturwandel unserer Region überstanden, vielmehr hat es sich über die Jahrzehnte ständig weiterentwickelt. Es war Garant für sichere Arbeitsplätze. Hierfür gilt es Dank zu sagen!



Unsere Region ist wirtschaftlich und kulturell eingebettet in eines der dynamischsten Ballungsgebiete Europas. Die alles bestimmenden wirtschaftlichen Größen waren in der Vergangenheit Kohle, Stahl und Bier. Diese Erfolgsgaranten über mehr als ein Jahrhundert wurden abgelöst durch hoch innovative Industrien und eine moderne Dienstleistungslandschaft, die ihresgleichen sucht, sowie kreative Unternehmen aus Handel und Finanzwirtschaft. In diesem Wandel hat sich die Dortmunder Sackfabrik als wehrhaftes, mittelständisches Unternehmen immer behauptet.

Um die heutige wiedergewonnene wirtschaftliche Stärke zu erreichen musste die einstige Hochburg der Montanwirtschaft einen steinigen Weg des Strukturwandels gehen. Das Abrücken von den Monostrukturen erforderte harte Einschnitte. Zahlreiche Unternehmen mussten den Betrieb einstellen. Der Abbau mehrerer zehntausend Arbeitsplätze war unvermeidlich. Eine vollständige Kompensation ist trotz aller Anstren-

gungen leider noch nicht gelungen. Ich bin aber sicher, dass wir schon bald auf diesem Gebiet einen guten Schritt weiter nach vorne kommen werden.

Das Rückgrat der Wirtschaft bildet heute eine vielschichtige, mittelständische Unternehmenslandschaft. Diese macht die Region zum Zentrum zahlreicher Schlüsselbranchen. Von hier gehen in Zukunft die entscheidenden Akzente für das wirtschaftliche Wachstum aus. Zu den neuen Führungsbranchen zählen Informations- und Kommunikationstechnologie, Logistik, Mikrosystemtechnik, Umwelt- und Energietechnik sowie Biotechnologie und Medizintechnik.

Es sind jedoch nicht allein diese neuen Wirtschaftsbranchen, die für die Innovationskraft dieses Wirtschaftsraums stehen. Auch die klassischen Wirtschaftszweige haben ihren Beitrag zum Gelingen des Strukturwandels geleistet. Sie sind es, die gemeinsam mit den neuen Impulsgeberbranchen das gesunde wirtschaftliche Fundament dieser Region bilden. Es ist diese Mischung aus Tradition und Moderne, die uns optimistisch in die Zukunft blicken lässt. Sie ist der Garant dafür, dass die Region auch in wirtschaftlich schweren Zeiten, wie wir sie derzeit erleben, strukturell weiter nach vorne kommt.

Eines müssen wir jedoch noch lernen. Wir müssen diese neuen Stärken besser und häufiger vermarkten. Denn trotz aller wirtschaftlichen Erfolge gibt es immer noch erhebliche Defizite bei der Wahrnehmung der Region von innen und außen. Eine deutliche Verbesserung des Images muss oberstes Ziel aller sein. Vor diesem Hintergrund steht sicherlich auch das Unternehmen DOSAFA vor neuen Herausforderungen. Ich bin mir sicher, dass diese – wie schon in den vergangenen 100 Jahren – auch weiterhin gemeistert werden.

Dr. Winfried Materna

*Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund*

# Einführung – Dortmund um 1900

## Einführung – Dortmund um 1900

Als der Gründer der Dortmunder Sackfabrik, Otto Sticht, zu Beginn der 1890er Jahre nach Dortmund kam, durchlief die Stadt die stürmischste Phase ihrer urbanen Entwicklung. Aus dem kleinen Ackerbaustädtchen, das Dortmund mit seinen 10.515 Einwohnern noch 1849 gewesen war, hatte sich eine industriell geprägte Großstadt entwickelt. In nur einer Generation, von 1871 bis 1905, wuchs die Bevölkerung der Stadt um das Vierfache, von 44.000 auf 172.000 Einwohner. Die beiden Jahrzehnte vor dem Ersten Weltkrieg stellten dabei die Blütezeit der jungen aufstrebenden Industriestadt dar.



Hauptbahnhof Dortmund 1910

Stadtarchiv



Stahlwerke, Maschinenfabriken, Zechen und Brauereien boomen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist groß. Aus allen Teilen des Reiches, aber auch aus der Umgebung des neuen Wirtschaftszentrums zieht es die Menschen nach Dortmund, wo sie die Chance sehen, Lebenspläne zu verwirklichen und an dem Aufschwung teilhaben zu können.

Industrie, Gewerbe und Wohnbebauung greifen in alle Richtungen weit über den ehemaligen Kern der Stadt hinaus. 1893 wird die städtische Straßenbahn elektrifiziert, 1896 ein großes städtisches Elektrizitätswerk errichtet, 1899 wird in Gegenwart des deutschen Kaisers Wilhelm II. der Hafen eingeweiht, der bald zum bedeutendsten deutschen Kanalhafen werden sollte. Über den Dortmund-Ems-Kanal verfügt die Stadt nunmehr über einen direkten Zugang zum Meer und zum Wasserstraßensystem des Reviers.



Hafen

Stadtarchiv

# Neue Heimat Dortmund – Die Anfänge der Dortmunder Sackfabrik

## Neue Heimat Dortmund – Die Anfänge der Dortmunder Sackfabrik

Auch Otto Sticht ist aus Witten, wo die Familie über Generationen ansässig war, zweifellos der besseren wirtschaftlichen Perspektive wegen nach Dortmund gekommen. Mit



Körnerplatz (Westentor) 1906, Eintrag Hausstandsbuch

Ehefrau Laura und den zwei kleinen Töchtern Else und Lydia lässt er sich 1892, nachdem er sein Glück zunächst in Essen, dann in Bochum gesucht hatte, am Westwall, heute Königswall, 1893 am Körnerplatz 3, 1901 in der in den Körnerplatz mündenden Straße Am Rondel 5 nieder, also in allen Fällen im Bereich des heutigen Westentors. Dort findet der Agent für Maschinen und Nähmaschinen in unmittelbarer Nähe viele der Firmen und Betriebe, die für das rapide Wachstum der

Stadt verantwortlich und den Geschäften des Vertreters für Maschinen und technische Apparate zuträglich sind: die Union Brauerei und der Hauptbahnhof liegen quasi vis-à-vis, das Eisen- und Stahlwerk „Union“, die Zeche Tremonia und die Maschinenfabrik Wagner unmittelbar westlich dieses Innenstadtbereichs. Dieses Areal links und rechts



der Rheinischen Straße, zwischen Westentor und dem noch selbstständigen Dorstfeld, ist mit den genannten Betrieben und einer Reihe weiterer Zechen und Brauereien eine der Flächen mit der größten wirtschaftlichen Dynamik.

All diese industriellen Betriebe sind in der Phase hitzigen Wachstums nicht nur auf eine steigende Zahl von Arbeitskräften, sondern auch auf Zulieferer angewiesen. Säcke, vornehmlich grobe Jutesäcke, werden nahezu überall gebraucht, vor allem zur Verpackung und zum Transport der allseits präsenten Kohle. Eisen- und Stahlwerke, Zechen, Brauereien und der Handel, der Sack findet als Verpackung überall Verwendung. Wie häufig sind auf Straßenansichten aus dieser Zeit Fuhrwerke und frühe, offene Lastkraftwagen zu sehen, deren Ladung aus gefüllten Säcken besteht.



Historische Säcke

DOSAFA

# Vom Agenten zum Fabrikanten

## Vom Agenten zum Fabrikanten

Um das Jahr 1900 wandte sich der Handelsvertreter Otto Sticht der Herstellung und dem Handel mit neuen und gebrauchten Säcken zu. Er belieferte Bergbau und Industrie mit Kohlesäcken, aber auch den Groß- und Einzelhandel mit Getreide-, Mehl- und Zuckersäcken. Die Geschäfte gingen so gut, dass die Industrie und Handelskammer zu Dortmund auf den Betrieb mit bald 40 Beschäftigten aufmerksam wurde und den Eintrag ins Handelsregister forderte. Am 8. Juli 1904 wurde die Firma „Otto Sticht, Dortmund“ beim Amtsgericht Dortmund in das Register eingetragen.

Nr. der Eintragung	Ort der Niederlassung: Sitz bei Geschäft:	Beschreibung des Geschäftsgegenstandes oder der beruflich vertretenen Geschäfte:	Wesensz.
1.	Otto Sticht Dortmund	Mechanische Sack-Fliekanstalt Anfertigung u. An- u. Verkauf von Säcken.	

Eintrag Handelsregister 1904

Der Inhaber war aber zudem auch weiterhin als Agent für Maschinen, Apparate und technische Artikel tätig. Bis 1911 firmierte das Unternehmen in den Dortmunder Adressbüchern und Gewerbeverzeichnissen unter dem Namen „Mechanische Sackanstalt“.

Im Jahr 1911 sieht Otto Sticht sich nach einem neuen Standort für seinen Betrieb um. In den Räumlichkeiten Am Rondel 5 wird es offenbar zu eng. Zudem behindern Straßenbauarbeiten und Pflasterungen den Geschäftsbetrieb am Firmensitz derart, dass der



Gutenbergstraße v. Westen, Ecke Hohe Straße (um 1910/20)  
Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 502/02

Inhaber sich mit Beschwerden und Ersatzansprüchen an den Magistrat der Stadt wendet. Ein Haus für die Familie des erfolgreichen Unternehmers, die zur Miete wohnt, tut ebenfalls not.

Auf der Suche nach einem neuen Domizil für Betrieb und Familie wird Otto Sticht in der Gutenbergstraße fündig. Dort erwirbt er an der Ecke zur Hohen Straße ein Wohnhaus mit großem Hinterhof und Werkstatt und richtet seine Produktionsstätte einschließlich überdachter Lagerplätze neu ein.

Im Oktober 1911 ziehen Otto, Laura und die jüngere Tochter Lydia in das neue Heim. In der neuen Umgebung erhält die Firma auch einen neuen Namen. Das Adressbuch von 1912 führt unter Gutenbergstraße 76 erstmals den Namen an, der in der Stadt zum Markenzeichen avancieren sollte: „Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht“.



363

**Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht**  
**Gutenbergstraße 76 Dortmund Fernsprecher 936**

Fabrikation und Großhandel  
neuer **Säcke** für alle  
u. gebr. Zwecke  
**Handsäcke, Fausthandschuhe und Schürzen**  
für die Industrie aus Jute und Segeltuch  
**Jutewickel**

Werbeanzeige Wirtschaftsjahrbuch

Rund 300 Quadratmeter stehen in der Gutenbergstraße für Produktion und Lager zur Verfügung. Im Erdgeschoss der Werkstätte werden die Sacknäherei und die Sanitäranlagen für die Beschäftigten eingerichtet, im Obergeschoss der Sortierraum.

Doch der Betrieb expandiert weiter. Seit 1912 wird ein Teil des gewerblich genutzten



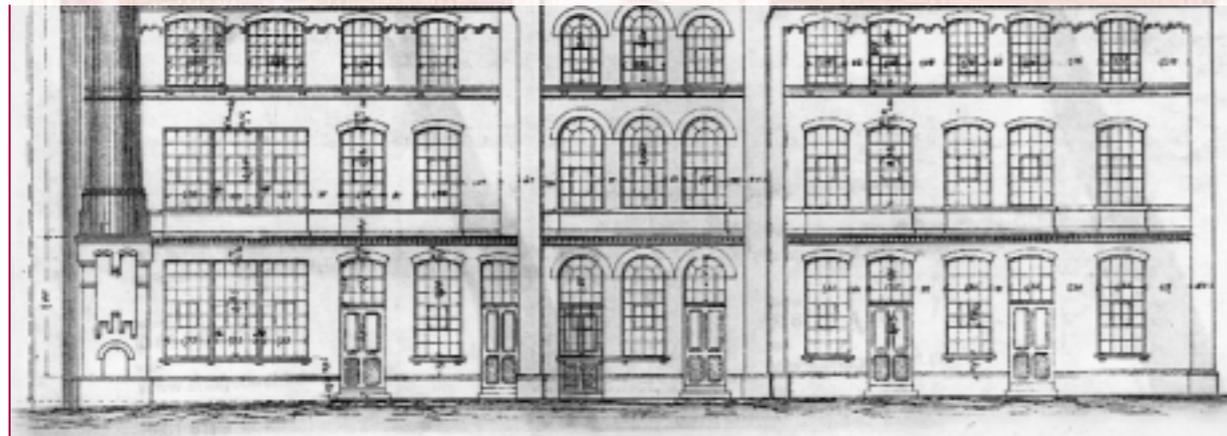
Otto Sticht,  
**Dortmunder Sackfabrik,**  
Lager in gebrauchten und  
neuen Säcken,  
Maschinelle Sackreparatur.  
Maschinen, Apparate und  
technische Artikel,  
F 7571, Gutenbergstr. 76.

Eintrag Adressbuch 1912

Grundstücks Kreuzstraße 18 als Lager und Wäscherei genutzt. 1895/96 ist hier ein Fabrikgebäude errichtet worden, das zunächst als Färberei und Waschanstalt genutzt wurde und Dortmunds erste Teppich-Reinigung beherbergte. 1911 erwarb die Concordia-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft das Grundstück samt Gebäuden und vermietete der Dortmunder Sackfabrik ein Geschoss als Lager, auf dem Freigelände werden Waschfässer und -bottiche aufgestellt.

Die Anlagen an der Kreuzstraße entsprechen den räumlichen und produktionstechnischen Anforderungen der Sackfabrik offenbar so gut, dass Otto Sticht die gesamte Besitzung 1918 erwirbt. Im selben Jahr, am 5. Juni 1918, wird der Eintrag im Handelsregister geändert und der Betrieb auch dort nun als „Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht“ geführt. Zugleich wird der Ehefrau des Unternehmers, Frau Laura Sticht geb. Seelen, Prokura erteilt.

Die Zeit unmittelbar nach dem verlorenen Weltkrieg, die Jahre wirtschaftlicher Not und revolutionärer Unruhen mit Versorgungsengpässen, Hungerwintern und hoher Arbeitslosigkeit, die für viele Betriebe kleiner und mittlerer Größe das Aus bedeuten, übersteht die Dortmunder Sackfabrik verhältnismäßig gut. Dazu mag beigetragen haben, dass der Betrieb von 1919 an als „Reichs-Sammelstelle für Sackstoffe“ fungiert und als solche die Auswirkungen der ausgeprägten Mangelwirtschaft der Nachkriegszeit ein wenig kompensieren kann.



Aussenfassade der Fabrik an der Kreuzstraße 18

Die wesentlichen Betriebsteile befinden sich nun in der Kreuzstraße. 1922 wird dort im Erdgeschoss des zentralen Gebäudes eine Garage für den Firmenlastwagen eingerichtet. Das Wohnhaus der Familie und ein Teil der Produktionsstätte befinden sich aber weiterhin in der Gutenbergstraße, bis Mitte der 20er Jahre offizieller Firmensitz, an dem auch die Verwaltung erledigt wird.



Firmenlastwagen Hugo Dohrmann, Georg Zeelen DOSAFA

Die Geschäftsfelder des Unternehmens bleiben unter Ägide des Firmengründers ganz auf das Produkt „Sack“ konzentriert. Wie die Briefköpfe aus dieser Zeit zeigen, bietet die Dortmunder Sackfabrik folgende Produkte und Leistungen an:



Briefkopf 1919

- Anfertigung neuer Säcke
- Lager in gebrauchten und neuen Säcken aller Art
- An- und Verkauf gebrauchter Säcke
- Maschinelle Sackreparatur
- Sackbänder

In zwei Jahrzehnten hatte Otto Sticht aus seiner Agentur für Maschinen ein florierendes



Werbeanzeige Adressbuch 1921

Unternehmen gemacht und es zum Branchenführer in Dortmund entwickelt. Aus den beengten Gewerberäumen „Am Rondel“ war eine respektable Fabrik an der Kreuzstraße geworden, von der aus die namhaften Stahlwerke und Zechen, aber auch der Handel mit Säcken beliefert wurden. Der Gründer hatte sein Unternehmen erfolgreich im Markt der boomenden Industriestadt etabliert und eine Marke gesetzt, die unter seinem Namen auch heute noch gefragt ist.



Fabrik – Kreuzstraße 18

DOSAFA

# Die zweite Generation

## Die zweite Generation

Mit dem Tod Otto Stichts im März 1926, seine Frau war bereits zwei Jahre zuvor gestorben, tritt die zweite Generation das Erbe des Firmengründers an. Die Firma geht auf die beiden Töchter Otto Stichts über: Else Dohrmann und Lydia Brinkmann werden am 19. April 1927 als neue Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft ins Handelregister eingetragen. Geleitet wird der Betrieb vom Ehemann der älteren Tochter, Hugo Dohrmann. Die jüngere Tochter Lydia ist trotz ihrer erst 39 Jahre zu dieser Zeit bereits verwitwet. Die Besetzung an der Gutenbergstraße geht im Juli 1926 auf die Familie Dohrmann über.



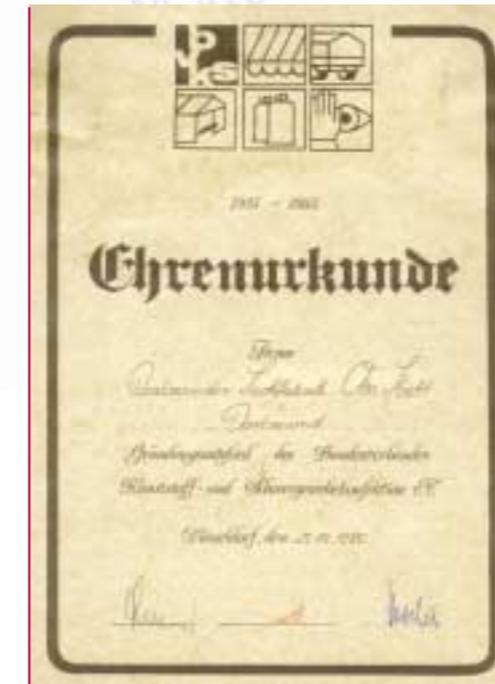
Todesanzeige Otto Sticht 1926

# DORTMUNDER SACKFABRIK OTTO STICHT

Säcke- und Decken-Fabrik :-: Großhandel gebrauchter Säcke

Bank-Konto:  
Deutsche Bank u. Diskonto-Ges. Dortmund  
Postsparkonto: Dortmund Nr. 10378  
Fernsprecher Nr. 25936  
Adresse für Bahnsendungen: Nur Dortmund-Süd  
Geschäftszeit:  
vormittags 8-12 1/2 Uhr, nachmittags 2 1/2-6 Uhr  
Fabrikation von neuen Säcken aller Art  
Arbeiterschutzartikel  
Elektr. maschinelle Sackreparatur

Unter der neuen Leitung wird die Produktpalette des Unternehmens erweitert. Decken und Planen sowie Arbeiterschutzartikel wie Schutzhandschuhe und Schürzen aus Jute und Segeltuch gehören seit Mitte der 20er Jahre zu den Produkten, die das Unternehmen herstellt und vertreibt.



Ehrenurkunde



Eingliederung in die Jute-Industrie 30er Jahre

Die Bedeutung der Firma innerhalb der Branche kam auch darin zum Ausdruck, dass sie im Jahre 1935 Gründungsmitglied im „Verband der Jutesackhändler“ wurde, der Vorläuferorganisation des heutigen „Bundesverbandes Kunststoff- und Schwergewebekonfektion“.

In den dreißiger Jahren sah sich die Firmenleitung mit einem Problem konfrontiert, dass aus dem Wachstum der Stadt, vor allem dem Ausgreifen der Wohnviertel vom Stadtkern in Richtung Süden resultierte. Das Gebiet an der Kreuzstraße war in der Entstehungszeit der Fabrik, Ende des 19. Jahrhunderts, ein dünn bebautes und besiedeltes Areal gewesen, in dem vornehmlich Gewerbebetriebe ansässig waren. Der enorme Bevölkerungsdruck führte jedoch seit Beginn des 20. Jahrhunderts zu forcierter Ausdehnung der Wohnquartiere, so auch des Kreuzviertels, in dem sich die Dortmunder Sackfabrik nun inmitten eines Wohngebietes befand. Der Gewerbebetrieb erfuhr zum Schutz der Nachbarn gewisse Einschränkungen, die auf längere Sicht dem Wohl des Unternehmens abträglich sein mussten.



Stadtplan

So wurde der Beschluss gefasst, den Betrieb zu verlegen. Zu diesem Zweck sollte die Besitzung an der Kreuzstraße verkauft werden, um ein neues Anwesen in günstigerer Lage erwerben zu können. Wie aus einem Schreiben des Direktors Rolf Dohrmann, Sohn der Tochter Otto Stichts, an die Baupolizei vom 27. Mai 1938 hervorgeht, gestaltete sich der Verkauf jedoch schwierig, weil die bestehenden Einschränkungen für eine gewerbliche Nutzung potentielle Käufer abschreckte.

Der Betrieb verblieb an der Kreuzstraße und teilte in den letzten Kriegsjahren das Schicksal so vieler Unternehmen in zentrumsnaher Lage: er wurde Opfer der Bombar-



Dortmund in Trümmern

dements der Alliierten. Am 12. März 1945 wurde der gewaltigste aller Luftangriffe des Weltkrieges auf Dortmund geflogen. Den fast 5.000 Tonnen Bomben, die 1.107 Kampfflugzeuge zwischen 16:24 Uhr und 17:07 Uhr über der Stadt abwarfen, fiel auch die Produktionsstätte der Dortmunder Sackfabrik zum Opfer.

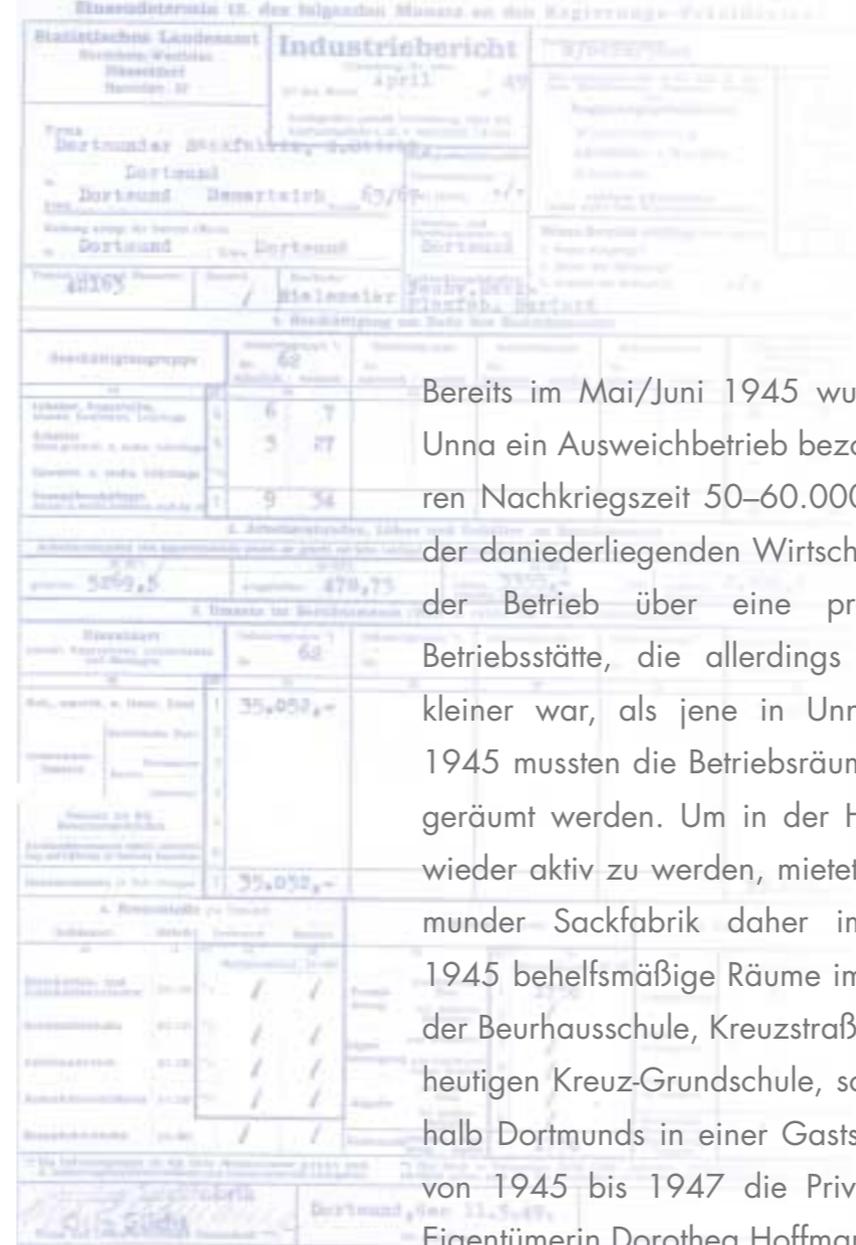
# Provisorien in Trümmerlandschaft

## Provisorien in Trümmerlandschaft

Bevor das Unternehmen Anfang 1949 den Betrieb am neuen Standort Semerteichstraße vollständig aufnehmen konnte, waren wie in nahezu der gesamten deutschen Wirtschaft einige Jahre in provisorischen Unterkünften unter widrigsten Verhältnissen notwendig zu überbrücken.



Betriebsberichte 1945



Bereits im Mai/Juni 1945 wurde wieder produziert. Für wenige Wochen wurde in Unna ein Ausweichbetrieb bezogen, in dem erstaunlicherweise schon in der unmittelbaren Nachkriegszeit 50–60.000 Säcke monatlich hergestellt werden konnten, die von der daniederliegenden Wirtschaft dringlichst gebraucht wurden. Auch in Bork verfügte der Betrieb über eine provisorische Betriebsstätte, die allerdings wesentlich kleiner war, als jene in Unna. Im Juli 1945 mussten die Betriebsräume in Unna geräumt werden. Um in der Heimatstadt wieder aktiv zu werden, mietete die Dortmunder Sackfabrik daher im Sommer 1945 behelfsmäßige Räume im Gebäude der Beurhausschule, Kreuzstraße 145, der heutigen Kreuz-Grundschule, sowie außerhalb Dortmunds in einer Gaststätte in Kamen-Methler. Als Firmensitz und Büro diente von 1945 bis 1947 die Privatwohnung der langjährigen Prokuristin und späteren Eigentümerin Dorothea Hoffmann im Alten Mühlenweg 52.



Rolf Dohrmann

DOSAFA

Von den ehemaligen Produktionsmitteln konnten eine Maschinenriege (Näh- und Stopfmaschinen) sowie 20 Einzel-Stopf- und Nähmaschinen über den Krieg gerettet werden,



Näherinnen Ende der 40er

DOSAFA

an denen im Januar 1946 insgesamt 47 Beschäftigte Säcke für Industrie und Ernährungswirtschaft, Arbeiterschutzartikel und Planen herstellten. Die Betriebsräume mussten mit Kohleöfen beheizt werden, Belüftungs- und Entstaubungsanlagen sowie Hebezeuge waren nicht vorhanden. Am Standort Kamen-Methler wurde der Betrieb im September 1945 vorübergehend eingestellt, da die Materialbestände durch Plünderungen verloren gingen.

Die Zahl der Beschäftigten schwankte in den Jahren des Übergangs zwischen 40 und 50, der Großteil von ihnen Frauen. Die Produktion neuer Säcke war lange Zeit von Material- und Energieverfügbarkeit abhängig und war ebenfalls großen Schwankungen unterworfen. Als sich die Verhältnisse 1947/48 langsam normalisierten, wurde eine monatliche Produktion von bis zu 90.000 Stück (April 1948) erzielt.



Klopfarin an der Klopffmaschine

DOSAFA

# Neuanfang an der Semerteichstraße

## Neuanfang an der Semerteichstraße

An der Semerteichstraße 63, wenige hundert Meter südlich der B1, wurde ein Gelände gefunden, das den Erfordernissen einer neu zu erbauenden Produktionsstätte entsprach. Das Grundstück, angrenzend an die späteren Besitzungen der Firma Hoesch, war bereits am 1. September 1945 von der Erbgemeinschaft Wilms gepachtet worden, der Aufbau wurde in verschiedenen Abschnitten vorgenommen. Zum erstenmal in

der Firmengeschichte wurden nicht bereits bestehende Anlagen auf die Bedürfnisse der Sackfabrik ausgerichtet, sondern es konnte eine Anlage erstellt werden, die schon in der Planung die Ansprüche an den Produktionsprozess, den Lagerbedarf, die Transportmittel etc. berücksichtigte. Der Bürotrakt war bereits im August 1947 fertig gestellt und in Benutzung genommen worden. Ein Drittel der gesamten Baufläche diente von 1948 an als Lager für die noch in den Notunterkünften hergestellten Produkte. Das Kernstück der Anlage schließlich, die Fabrikhalle, war Anfang 1949 bezugsfertig, so dass in jenem Jahr mit der Zusammenführung aller Betriebsteile und Arbeitsprozesse im neuen Firmendomizil die Grundlage für ein weiteres Erfolgskapitel in der hundertjährigen Firmengeschichte geschaffen war.



DOSAFA

Firmenlastwagen

Dieser betriebliche Neuanfang ging konform mit dem Neuanfang in Stadt und Staat. Mit der Währungsreform von Oktober 1948 war die wesentliche Voraussetzung für den Neuaufbau und die Reorganisierung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens gegeben. Im Mai 1949 trat das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in Kraft, im August 1949 fanden die ersten Wahlen zum Bundestag statt.

Auch in Dortmund wurden erst Ende der 40er Jahre die langen Jahre der Not, Entbehrungen und Depressionen wirklich überwunden. 1949 – immerhin bereits vier Jahre



Neue Westfalenhalle

nach Ende des Krieges – wurde die Trümmerbeseitigung in der Stadt endlich in großem Stil in Angriff genommen und damit der generelle Wiederaufbau der Innenstadt ermöglicht. Hatten bei Kriegsende lediglich noch 300.000 Menschen in Dortmund gelebt, so waren es 1947 bereits wieder 450 000 und 1955 schon über 600.000. 1949 endeten auch die zum Teil spektakulären Demontagemassnahmen der Alliierten, die immer wieder für Unruhe in der Bevölkerung gesorgt hatten.

Unter der Führung von Oberbürgermeister Fritz Henßler und Oberstadtdirektor Wilhelm Hansmann nahm die Stadt in den folgenden Jahren unter großen Anstrengungen die Gestalt des modernen Dortmunds an. Die Konjunktur in der Montanindustrie, mit dem Bergbau und den Stahlunternehmen als Schlüsselindustrien, verhalfen der Stadt zu einem rasanten wirtschaftlichen Aufschwung, der auch die Realisierung von zukunftssträchtigen Prestige-Projekten wie etwa dem Neubau der Westfalenhalle (Eröffnung am 2. Februar 1952) ermöglichte. Als dann 1956 und 1957 das Lieblingskind der Dortmunder, die Borussia, den Deutschen Meistertitel im Fußball zweimal nach Dortmund holte und von



BVB 1956/57

den Bürgern der Stadt triumphal empfangen wurde, da steckte im großen Jubel über den sportlichen Erfolg zweifellos auch die wiedergewonnene Zuversicht: Wir sind wieder wer

Auch die Dortmunder Sackfabrik profitierte von der hitzigen Konjunktur der Montanindustrie. Nachdem die Nachkriegsjahre von der pausenlosen Beschaffung an Juteemballage geprägt war, um die Produktion von Säcken aufrecht erhalten zu können, verhalfen die 50er und 60er Jahre mit dem Stahlboom im Export der Firma zur weiteren Gesundung, da die bereits in den 20er Jahren entwickelten Verpackungstreifen aus Jute in diesen Jahren einen Umsatzsprung bewirkten.



Firmengelände 50-60er

DOSAFA

Diese Verpackungsart wurde entweder aus gebrauchter Juteemballage oder aus neuer Jute hergestellt. Die Streifen wurden über viele Jahre von den damals im Münsterland ansässigen Jute-Webereien für die Dortmunder Sackfabrik gefertigt.



Firmenbögen der Jutewebereien

Auch das Produkt Sack war nach wie vor sehr gefragt. Es wurden Verpackungssäcke für den Hausbrand als Kohlensäcke, Getreidesäcke und Kartoffelsäcke hergestellt, die Kleiseisen- und Stahlindustrie war ebenfalls in starkem Umfang Abnehmer von Verpackungssäcken. Zu Hunderttausenden wurden Sandsäcke im Bergbau benötigt, wo sie als Sicherung für eventuell entstehende Explosionen unter Tage gestapelt wurden.



Semerteichstraße Luftaufnahme des Firmengeländes Anfang der 60er (Luftbild-Nr. 30653/27a)

## Die dritte Generation

### Die dritte Generation

Nach dem Tod von Frau Dohrmann im Jahre 1961 und deren Sohn 1964 wurde die Firmenleitung von der dritten Generation, der langjährigen Mitarbeiterin und Prokuristin Frau Dorothea Hoffmann, übernommen. Im Anschluss daran erhielt der Handlungsbevollmächtigte Herr Helmut Kämmerling und Frau Irmgard Ewald im Jahre 1963 Prokura und das von den Erben Willms angepachtete Gelände wurde am 1.9.1966 angekauft.



Frau Dorothea Hoffmann

DOSAFA



Herr Helmut Kämmerling

DOSAFA

## Partner der Deutschen Bundespost

### Partner der Deutschen Bundespost

Ab Mitte der 60er Jahre wurde mittels eines Vertrages mit der Deutschen Bundespost die Beutelpflege der Postbeutel übernommen. Die Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht war die größte von bundesweit insgesamt fünfzehn Firmen, die mit der Pflege von Postbeuteln beauftragt wurden.

Zu dieser Zeit wurden bis zu 30.000 Beutel pro Tag von den Dortmundern instand gesetzt. Von den 50 Mitarbeitern, die die Sackfabrik beschäftigte, waren 27 ausschließlich mit der Arbeit an den Postbeuteln beschäftigt.



# Die Beutelflege für die Deutsche Bundespost

## Die Beutelpflege für die Deutsche Bundespost

In der Halle lagen Tausende von Postsäcken zu einem meterhohen Berg aufgetürmt. Von draußen wurden ständig weitere herein gebracht. Mit einem Förderband wurden sie auf den ca. 4 Meter hohen Gipfel geliftet. Rund um den Beutelberg standen fünf riesige Saugrohre. Arbeiter hielten einzelne Beutel



Beutelpflege

unter die Saugrohre. Der Stoff wurde hineingesaugt und wieder ausgeworfen – der Schmutz blieb in der Maschine und die gesäuberten Beutel wurden auf einem Extrastapel ausgebreitet.

Postbeamter Winfried Wiemers, der ehemalige Leiter des „Zentrallagers Mitte für Packmittel“ in Oberhausen war einer der regelmäßigen Besucher in der Sackfabrik. Er nahm sich einen Beutel vom Stapel. Es war ein ziemlich löchriges Exemplar. Wiemers machte den Fingertest. Waren die Löcher zu groß, mussten sie geflickt werden. Ein Postbeutel hatte somit eine durchschnittliche Lebensdauer von zwanzig Jahren. Die Näherinnen saßen an den Nähmaschinen und flickten die Postbeutel mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit. Zwischen 400 und 450 Beutel reparierte eine Näherin an jedem Arbeitstag.



G. Lukas, Essen

Näherinnen

Im Nebenraum saßen 4 Frauen um einen großen Tisch, auf dem ein Riesenknäuel aus Bindfadenstücken lag. Es handelte sich hierbei um „Bundschließen“ mit blauen Klemmverschlüssen, die bei der Post benutzt wurden, um Briefbündel zusammenzuhalten. Die Mitarbeiterinnen zupften die „Bundschließen“ einzeln aus dem Gewirr und flochten je 30 Stück zu einem Zopf.

Zudem lagerten ca. 60–100.000 Beutel und Millionen Bundschließen, doch das Gros der Postbeutel war ständig in Bewegung. In ganz Deutschland waren zu dieser Zeit ca. 5 Millionen Beutel im Umlauf. Nach jedem Einsatz gingen die benutzten Beutel mit Güterwagen oder LKW's nach Oberhausen ins Zentrallager zurück. Von dort wurden die Beutel täglich von den Pflegefirmen abgeholt. In der Dortmunder Sackfabrik wurden die Beutel dann nicht nur entstaubt und geflickt, sondern teilweise auch zum Waschen aussortiert.



Waschanlage

G. Lukas, Essen

# Neue Ideen waren gefragt – Das AUS der Deutschen Bundespost

## Neue Ideen waren gefragt – Das AUS bei der Deutschen Bundespost

In den 70er Jahren war erkennbar, dass ausschließlich Verpackungssäcke allein den Firmenerhalt nicht mehr gewährleisten konnten. Es wurde deshalb kontinuierlich eine zusätzliche Handelssparte aufgebaut, die die Produktion ergänzte.

Mitte der 70er Jahre wurde in Zusammenarbeit mit einem ausländischen Partner der Jutestreifen als Exportverpackung für Stahlcoils und Drahringe durch einen Kunststoffstreifen abgelöst, der seitdem in Verbindung mit einem Natronkrepfstreifen als Verpackung beim Überseetransport dient.

Weiter wurden gegen Ende der 70er Jahre die Handelssparte sowie die Konfektionierung erweitert. Die zusätzlichen Produktparten bezogen sich auf Netze, Planen, Hauben, Folien, Big Bags, Kunststoffsäcke, Vorhänge, Tennisblenden, Transparente etc.

Bedauerlicherweise benötigte die Deutsche Post AG mit Gründung der 74 Frachtzentren Mitte der 90er Jahre keine Beutel mehr. Zugleich wurden die bestehenden Verträge mit den Firmen aufgekündigt, was bedeutete, dass auch vielen Beschäftigten der Dortmunder Sackfabrik gekündigt werden musste. Die inzwischen großen Hallen wurden im Zuge einer Verkleinerung verkauft.



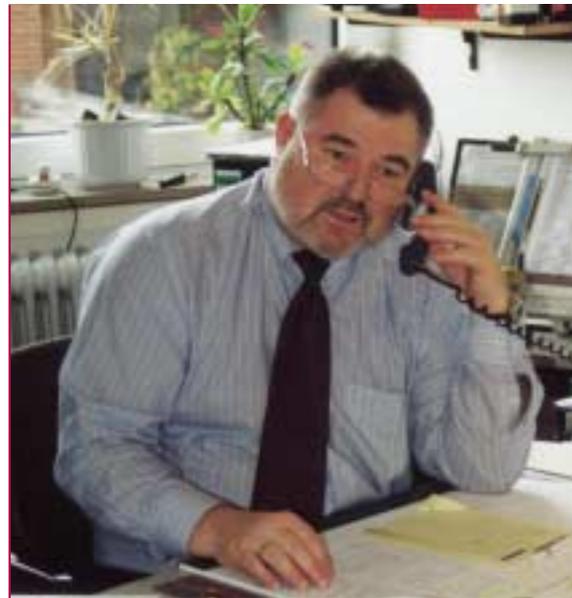
Firmengelände Semerteichstraße 90er Jahre

DOSAFA

## Die vierte Generation

### Die vierte Generation

Die Firma wird – nach dem Tod von Frau Dorothea Hoffmann am 27.8.98 – seit dem 1.1.1999 als GmbH von dem geschäftsführenden Gesellschafter Herrn Horst-Dieter Jankus in der vierten Generation weitergeführt. Hierzu musste ein Standortwechsel vorgenommen werden. Zum 1. Januar 1999 wurde der Firmensitz in die Hengsener Straße 8 in Dortmund-Brackel verlagert.



Herr Horst-Dieter Jankus

## Neues Firmendomizil auf geschichtsträchtigem Boden

Nachdem die großen und traditionellen Partner der Firma, wie der Bergbau und die Stahlindustrie, im östlichen Ruhrgebiet infolge des Strukturwandels in der Region als Abnehmer ausgefallen waren, wurde gegen Ende der 90er Jahre die Sparte Filtersäcke und -tücher für die Nass- und Trockenfiltration in Verbindung mit Bandfiltervlies stetig

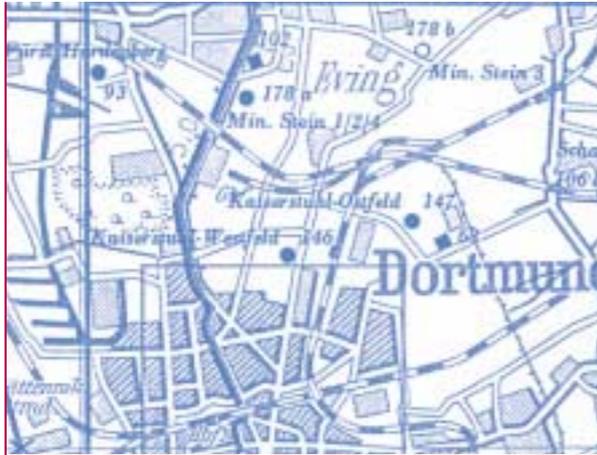
ausgebaut und verbessert. Dies hatte zur Folge, dass man nach dem Umzug von der Semerteichstraße nach Dortmund-Brackel schon nach einem Jahr feststellen musste, dass die dortigen Räumlichkeiten zu klein waren.

Aus diesem Grunde hat die Firma Anfang des Jahres 2002 auf dem ehemaligen Zechengelände Minister Stein in der „Neuen Mitte Eving“ in Dortmund-Eving eine Produktionshalle von ca. 1.300 qm und ein zweigeschossiges Bürogebäude errichtet, um sich den Erfordernissen des nächsten Jahrtausends stellen zu können.



DOSAFA

Grundsteinlegung, 1. Spatenstich und Richtfest



Lageplan der Zeche 1955

Der neue Standort auf dem ehemaligen Areal, eines der bedeutendsten Bergwerke der Stadt wie des Landes, erscheint dabei nahezu als Sinnbild der Firmengeschichte wie auch der Stadtgeschichte. Wo am 31. März 1987 mit „Minister Stein“ das letzte Kohlenbergwerk auf Dortmunder Boden nach 126-jähriger Geschichte seinen Betrieb einstellen musste und damit eine große und bedeutende Branche die

Segel strich, siedelte sich mit der Dortmunder Sackfabrik eine Firma an, deren Gründer als kleiner Agent und Zulieferer u. a. für Zechen sein Werk begonnen hatte.

Einhundert Jahre, nachdem Otto Sticht auf die Idee kam, mit der Produktion von Säcken sein Glück zu versuchen und seinen Lebensunterhalt zu finden, gibt es die meisten der einst mächtigen Firmen, für die er produzierte, nicht mehr. Sein mit Ausdauer und Konsequenz aufgebautes Unternehmen aber hat Bestand und arbeitet heute eben dort, wo

einst die Großen residierten. Der Firmengründer würde sicherlich mit großer Genugtuung zur Kenntnis nehmen, dass sein Lebenswerk zunächst von seinen Nachkommen und dann von langjährigen Mitarbeitern, die schließlich die Geschäftsführung übernahmen, erfolgreich weiterentwickelt wurde und wird.

„Die Zukunft braucht Vergangenheit“ – heißt es. Das Wissen um eine hundertjährige, erfolgreiche Firmengeschichte ist eine ausgezeichnete Grundlage, dem Kommenden wachsam, aber auch gelassen, entgegen zu sehen. Wer wie die Dortmunder Sackfabrik die Konjunkturen, Krisen und Katastrophen des 20. Jahrhunderts durchlebt und gemeistert hat, der nimmt viel Erfahrungen aus den Wechsellagen des Geschäftes mit und sieht den zukünftigen Herausforderungen optimistisch entgegen.

Dass wir nun auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken können, haben wir vor allem auch unseren treuen Kunden und zuverlässigen Lieferanten zu verdanken.

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Ihre Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht GmbH

# Stammbaum der Geschäftsleitung

## Stammbaum der Geschäftsleitung der DOSAFA GmbH



Herr Horst-Dieter Jankus  
Geschäftsführer



Frau Annegret Malessa  
Prokuristin/Export



Herr Thomas Nowak  
Verkauf/Einkauf



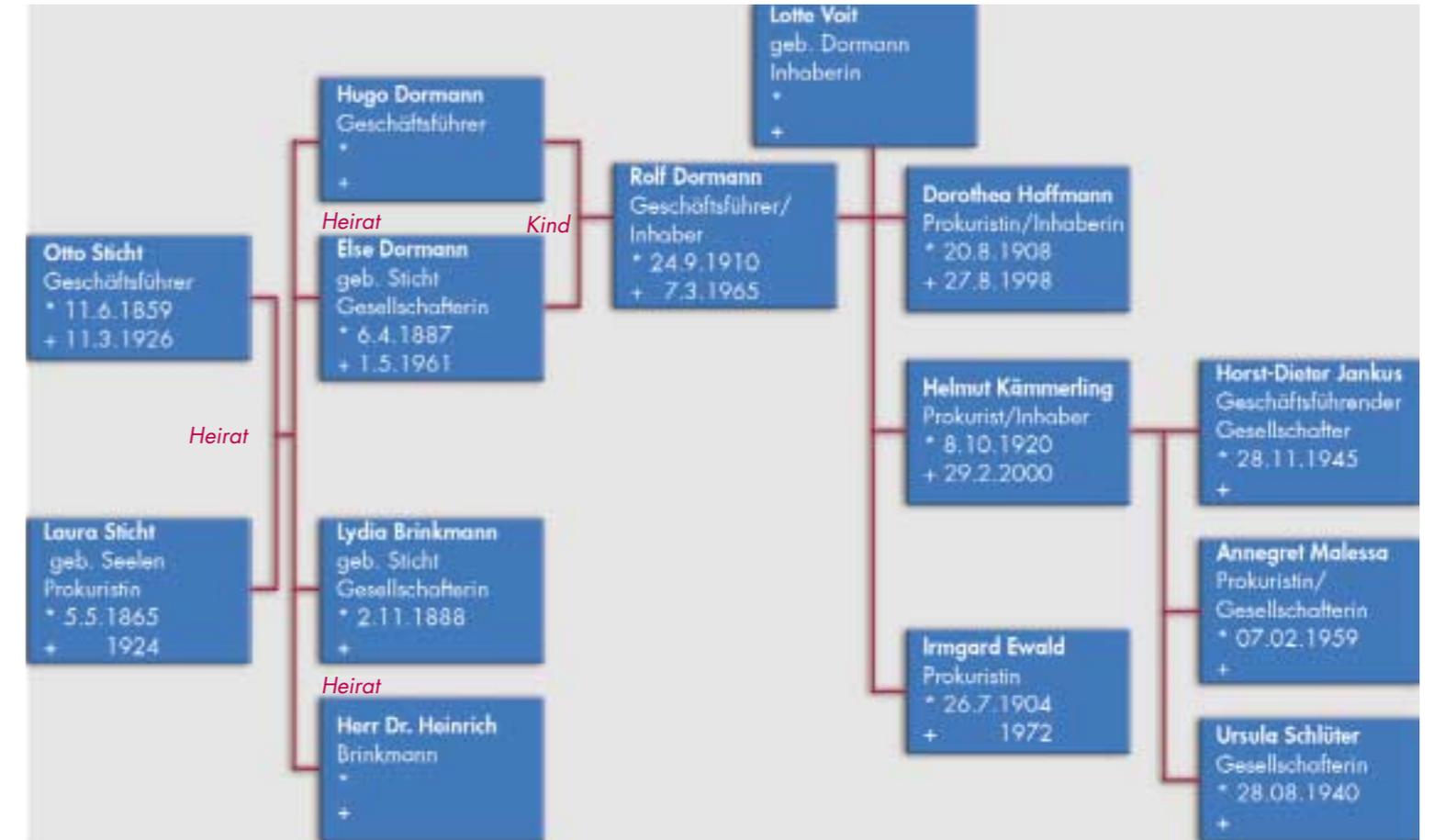
Frau Martina Müller  
Buchhaltung



Herr Peter Sauret  
Betriebsleiter



Herr Stefan Splett  
Stellvertr. Betriebsleiter/Technik



# Unsere Produktpalette

## Unsere Produktpalette

Die Produktpalette der Dortmunder Sackfabrik umfasst heute ca. 1.500 verschiedene Artikel. Das Programm erstreckt sich über Säcke, Netze und Planen in unterschiedlichen Größen, Farben und Materialien, Camping- und Freizeitartikel, Sichtschutz und Sonnensegel bis hin zur Filtrierungstechnik, die Mitte der 90er Jahre forciert wurde.

Abdeckhauben	Fassonplanen	Jute-Planen
Abdeckplanen	Filtersäcke/-schläuche	Jute-Säcke
Allzweckplanen	Fischteichauskleidungen	Kabellöterzelte
Arbeitsschirme	Flexible Schüttgutbehälter	Kartoffel-Säcke
Arbeitszelte	Folien	Kohlensäcke
Asbestersatzplanen	Gartenteichauskleidungen	Kunststoffolien
Auffangnetze	Gebrauchtplanen	Lagerzelte
Ausstellungszelte	Gerüstabkleidungen	Leihplanen
Autoplanen	Gerüstschutz-Netze	LKW-Planen
Balkonumkleidungen	Gerüstschutzplanen	Luftpolsterfolien
Bandfiltervlies	Gitterplastikplanen	Luftschläuche
Baufolien	Handsäcke	Markisentücher
Beutel	Hauben aus:	Marktschirme
Big Bags	• Polyäthylen	Marktstände und Zubehör
Campingplanen	• Polypropylen	Mietplanen
Containernetze	• Jute-Gewebe	Montagezelte
Dachfolien	Hollywoodschaukel-	Muellsäcke
Dachunterspannbahnen	Abdeckungen	Netze
Dichtungsfolien	Industrie-Säcke	Noppenfolien
Doppelsäcke	Industrie-Zelte	Notdächer
Drahtsackverschlüsse	Isolier-Planen	Oberflächenschutznetze
Drillapparate	Jute-Gewebe	Packsäcke

Party-Zelte	Schweißerschutzvorhänge
Perlon-Seile	Schwimmbadabdeckungen
Persenninge	Schwimmbadauskleidungen
Planen	Seesäcke
Plastikfolien	Segelbootabdeckungen
Polyäthylen-Folien	Segeltuch-Artikel
Polyäthylen-Planen	Seil- und Tauwerk
Polyäthylen-Säcke	Sicherheitsnetze
Polyäthylen-Seile	Sichtblenden
Polypropylen-Gewebe	Sonnenschirm-Abdeckungen
Polypropylen-Säcke	Sonnenschutzdächer
Polypropylen-Seile	Sonnenschutzfolien
Presstücher	Sonnensegel
PVC-Planen	Spanntücher
Raschel-Säcke	Sportnetze
Raschel-Streifen	Staubsäcke aus Valeron
Säcke	Strickleitern
Sandsäcke	Stropfen
Schallschutzvorhänge	Taue
Schattinetze	Teer-Planen
Schläuche	Teichfolien
Schlauchfolien	Tennisblenden
Schottertücher	Tennisnetze
Schrumpfhauben	Terrassenabdeckungen
Schürzen	Tragetaschen aus Jute mit und Ohne Aufdruck
Schutzhauben	Transparente
Schutznetze	Trennvorhänge
Schweißerschutzschirme	

Ventilsäcke aus:
• Polyäthylen
• Polypropylen
• Jute-Gewebe
Verpackungen
Vogelschutznetze
Vorhänge
Waggondaken
Wickelstreifen aus Jute
Wickelstreifen aus Kunststoff
Windschutz
Winterbaumumkleidungen
Wohnwagen-Vorzelte
Wolldecken
Zeichenteile aus:
• PVC
• Segeltuch
• Baumwoll-Gewebe
• Polypropylen-Gewebe
• Glasfaser-Gewebe
• Nomex-Gewebe
• Kevlar-Gewebe
• Aramid-Gewebe
Zelte
Zurrgurte

Herausgeber: Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht GmbH

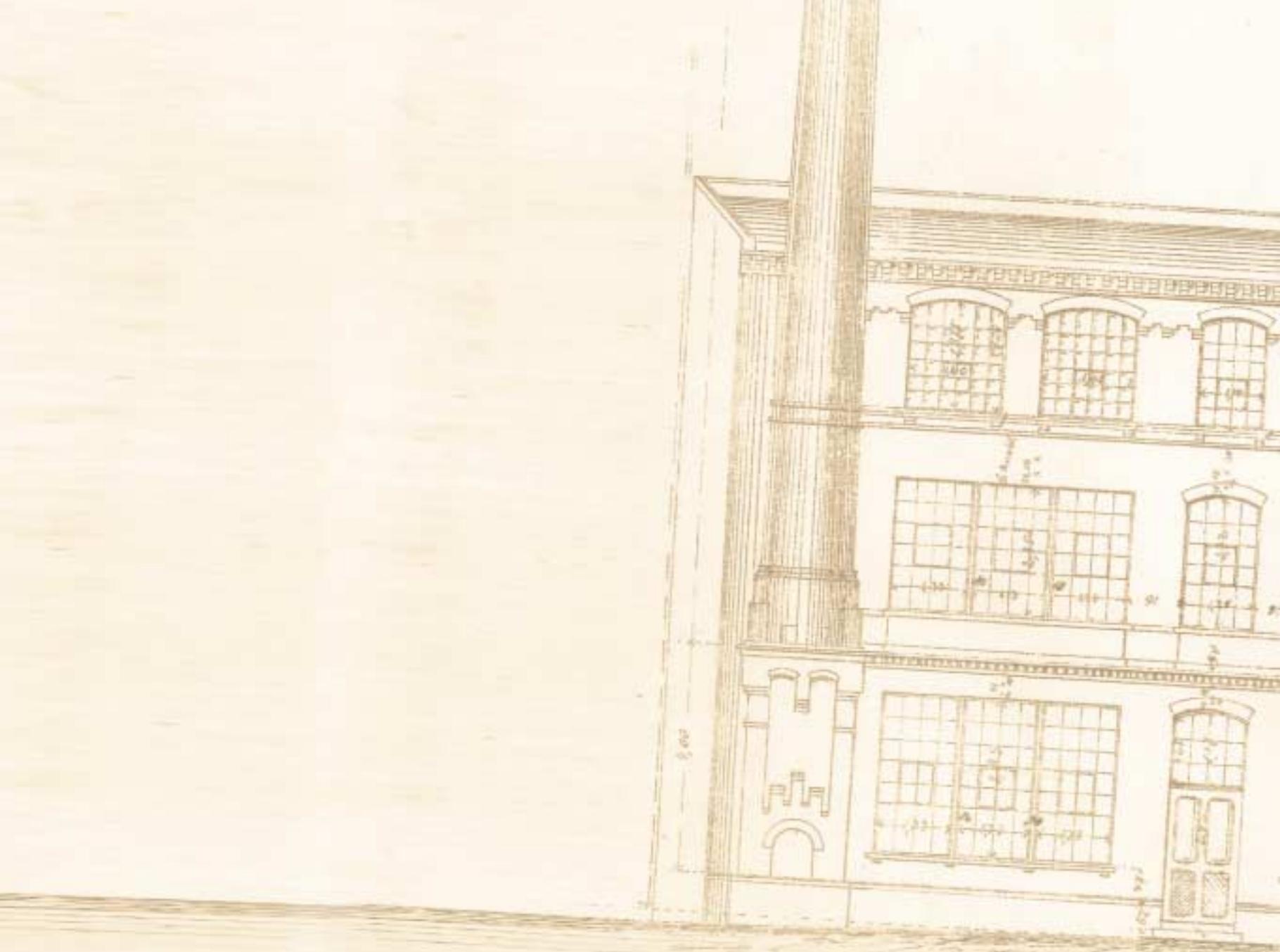
Text: Dr. Fischer, Thomas Nowak

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Fischer, Thomas Nowak

Gestaltung und Realisation: H. D. Jankus

Abbildungen: Hausstandsbuch DO, Handelsregister, Stadtarchiv DO,  
Wirtschaftsjahrbuch/Adressbuch DO, Luftbildstelle Münster (Luftbild-Nr.  
30653/27a), DOSAFA, G. Lukas Essen

Druck: Werbestudio Michael Beger · Wilhelmstraße 32 c · 58706 Menden  
Telefon: 02373 3607 · Telefax: 02373 3583 · [info@werbestudio-beger.de](mailto:info@werbestudio-beger.de)



**Dortmunder Sackfabrik Otto Sticht GmbH**  
Minister-Stein-Allee 10 · 44339 Dortmund  
Tel.: 0231 436058/59 · Fax: 0231 433637  
E-Mail: [info@dosafa.de](mailto:info@dosafa.de) · Internet: [www.dosafa.de](http://www.dosafa.de)

*18. Die Sackfabrik Otto Sticht befindet sich an der  
Minister-Stein-Allee in Dortmund.*

